

Zeitschrift: Berner Schulfreund
Herausgeber: B. Bach
Band: 6 (1866)
Heft: 12

Artikel: Die Gliederung der Schweiz nach ihrer Bodenerhebung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-675535>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

guten Seiten: er wird anhänglich, faßt aufrichtiges Zutrauen, bleibende Liebe zu denen, die ihn freundlich, als Freund behandeln, denen er es anfühlt, daß sie es gut mit ihm meinen, sein Bestes nur bezwecken. Von diesen läßt er sich willig rathen und leiten, jedoch durch freundliches Zusprechen und Ueberreden, daß er zustimmt, und nicht durch Zwang. Darum ist es eine wahre Wohlthat für den Jüngling, wenn Einer ihm in seinen Flegeljahren als treuer Freund zur Seite steht. Darum schätzen wir es hoch, wenn er einen Theil dieser entscheidenden Jahre noch in der Schule und in der Unterweisung und den Rest in der Lehre bei einem verständigen Meister zubringen kann. So viel Mühe und Noth er dabei dem Lehrer, dem Prediger, dem Meister verursachen mag, schon Mancher ist auf diesem Wege zeitlebens gerettet worden, daß etwas Tüchtiges aus ihm wurde. Im höchsten Grade aber bedauern wir den, bei dem die Flegeljahre mit den Gesellenjahren zusammenfallen. Der steht auf Glatteis. Der Meister kümmert sich in der Regel nicht weiter um seine Aufführung, wenn er ihn nur in der Werkstatt brauchen kann. Die Nebengesellen reißen ihn mit sich fort in ihr zügelloses Treiben, und spotten seiner und verfolgen ihn, wenn er nicht mitmacht, bis er entweder seinen Bündel schnürt, um anderwärts von der Scilla in die Charybdis zu gerathen, oder bis er sich endlich überwunden ihnen anschließt. Und so ist schon ein großer Theil derer zu Grunde gegangen, auf die man anfangs bessere Hoffnung setzte. Darum schließen wir auch hier: es ist ein Glück für unsere Jugend, wenn der obligatorische Besuch der Primarschule bis in's sechzehnte Altersjahr ausgedehnt bleibt.

So sind wir bis dahin noch nicht überzeugt worden, daß wir in unserm Bernerland uns auf dem Holzweg befinden, wenn wir unsern Primarschülern Gelegenheit darbieten, bis ins sechzehnte Jahr Unterricht zu genießen. (Schluß folgt.)

Die Gliederung der Schweiz nach ihrer Bodenerhebung.

Nicht leicht wird in einem Schulsache, sogar in heutiger Zeit noch, mehr gesündigt, als in dem Unterrichte der Schweizergeographie, namentlich im Kapitel der Gebirgs- und Bodenbeschreibung. Da treffen wir noch fast überall in Schulen, nicht nur in unsern Primar-, son-

bern auch in Sekundarschulen das Büchlein von Weiß über die Geographie der Schweiz, wo unter andern Abgeschmacktheiten namentlich auch die sinn- und geistlose Einteilung des Alpengebirgs nach 3 Ketten vorkommt, vermittelt welcher sich Lehrer und Schüler zum größtentheil vergeblich abmühen werden, von der Bodengestalt unseres Vaterlandes ein auch nur annähernd richtiges und lebendig bleibendes Bild zu gewinnen.*) Sollen wir nun bei den Fortschritten der heutigen Zeit, nachdem die Geologie die Bodenformen auf's genau'ste untersucht, die Gesellschaft des Alpenklubb bald jeden Berggipfel erstiegen, die Dufour'sche Karte die anschaulichste Beschreibung der Bodenerhebung möglich gemacht und die heutige Schulmethode überhaupt ohnehin einen mehr geistigen und weniger gedächtnißmäßigen Unterricht verlangt, sollen wir nun — so fragen wir — noch auf dem alten Standpunkt wie vor 30 Jahren stehen bleiben und die Weiß'sche Triologie der Alpen fernerhin den Schülern einbläuen, ihnen zum Eckel und uns zum Verdruß? Nein, gewiß nicht! Fort damit in den Kumpelkasten der methodischen Antiquitäten und her mit einer rationellern, geistreichern Methode, die Geographie zu unterrichten und dieselbe den Schülern werth und interessant zu machen! Als Hauptquelle hiefür wüßten wir dem Lehrer kein besseres Handbuch anzurathen als das von Berlepsch*), das freilich nahezu 12 Fr. kostet, aber dann auf circa 900 Seiten alles nur Wünschbare über unser Vaterland in geeigneter Form darbietet. Beispielsweise soll, natürlich nur in gedrängter Kürze und ohne die eigentliche Beschreibung, welche dort zu finden ist, in Folgendem die Gliederung der Schweiz nach ihrer Bodenerhebung, wie sie etwa in der Schule zu behandeln wäre, darzustellen versucht werden, wobei wir uns, wie es die Natur der Sache mit sich giebt, einige Abrundungen und Ab-

*) Ich erinnere mich noch lebhaft genug, daß mir ein solcher Unterricht, wie er mir vor nun bald 30 Jahren in Hofwyl, der damaligen geistigen Metropole, gegeben wurde, als Knaben sehr schlecht gemundet hat, und daß mir damals die drei Weiß'schen Ketten mit ihren endlosen Namen wie „kaltes Kraut“ verleidet sind, so daß es mir beim besten Willen nicht möglich gewesen wäre, den in dieser Beziehung etwas strengen Forderungen des Lehrers, trotz einem ordentlichen Gedächtnisse, nachzukommen.

*) Schweizerkunde, Land, Volk und Staat, geographisch-statistisch übersichtlich vergleichend dargestellt, von Berlepsch, Braunschweig, G. A. Schwetschke und Sohn 1864.

weichungen gegenüber dem Original der faßlichen Behandlung wegen erlauben müssen.

Die drei Erhebungsstufen der ganzen Schweiz sind: Die Alpen mit circa 415, der Jura mit annähernd 90 und das Mittelland mit ungefähr 220 geographischen Quadratmeilen. Die Alpen erreichen im Monte Rosa eine Höhe bis 14284 Fuß, der Jura in der Dole bis 5175 Fuß und das Mittelland bei einer mittlern Höhe aller Thalsohlen von 1300 Fuß im Schnebelhorn eine Höhe bis 3987 Fuß.

Die schweizerischen Alpen zerfallen in folgende 8 Centralgruppen, von denen aber die erste zum größern Theil Italien angehört:

1) Die Montblanc-Dent du Midi Gruppe oder die Unterwalliser-Alpen von den Quellen der Vieze im Val d'Illyer bis zu den Quellen der Dora im Val Ferrex.

2) Die Monte Rosa Gruppe und die Walliser-Alpen zwischen der Dora im Aostathal, der Toccia im Formazzathal und der Rhone vom Val Ferrez bis zum Griespaß mit circa 121 Quadratmeilen.

3) Die Gotthard-Tessiner-Alpen vom Griespaß bis zum la Greinapass zwischen obern Rhonethal und Furfapass, Urserenthal und Oberalp, Vorderrhein und Glerner, Blegna- und Ticcinothal, Langensee und Toccia im Domo d'Ossola, im Ganzen mit circa 60 Quadratmeilen.

4) Die Adula-Sureta-Gruppe oder die Tessin-Bündner-Alpen, vom la Greinapass bis zum Septimer.

Von dieser Doppelgruppe liegt die Adula-Gruppe zwischen dem Brenno und Tessin im Westen, dem Greinapass, Brin- und Vorder-rheinthal im Norden, dem Hinterrhein, der Bernhardsstraße und der Moesa im Osten und Süden.

Die Suretagruppe liegt zwischen der Moesa, dem Ticcino und Langensee im Westen, der Tresa, dem Luganer- und Comersee im Süden, der Maira, dem Septimer und dem Oberhalbsteinerthale im Osten und der Albula und dem Hinterrhein im Norden. Sie geht also in doppelter Schlangenlinie vom Monte Cenere und Camoghe südlich von Bellinzona in nördlicher Richtung zum Tambohorn, setzt hier über den Splügen zum Surethorn, zieht sich wieder südlich bis zum Piz Stella, dann östlich zum Septimer und von hier an wieder nördlich zwischen Avers und Oberhalbstein bis Thusis.

5) Die Bernina-Münsterthaler-Gruppe oder die südlichen Engadiner-Alpen mit circa 50 Quadratmeilen. Zur Bernina-Gruppe gehört alles Gebirge, was innerhalb der Thaleinschnitte des Inn, der Maira, der Adula und des Spoel liegt. Die Münsterthaler-Alpen dagegen haben als Grenzen den Spoel und die Adulaquellen im Westen, den Inn im Norden, die oberen Etschquellen im Osten und das Stilfserjoch im Süden.

6) Die Finsteraarhorn-Gruppe und Berner-Alpen vom Dent de Morcles bis zum Uri-Rothstock. Sie liegt zwischen der Rhone, der Furka, dem Reußthal, dem Vierwaldstättersee und einer vom Pilatus über Thun nach Vivis gezogenen Linie, und umfaßt mit der nördlich anlehnenenden Nebenzone circa 140 Quadratmeilen. Die eigentlichen Berner-Hochalpen werden im Norden durch den Sarnersee, den Brünig, den Brienz- und Thunersee, das Simmen- und Saanenthal von den Vorbergen (Ormonds-Gruppe, Moléson-Gruppe, Stockhornkette, Brienzgrat, Hohgant, Pilatus) getrennt und haben eine Fläche von circa 90 Quadratmeilen. Sie theilen sich wieder in westliche, mittlere und östliche Berner-Alpen beziehlich bis zur Gemmi, der Grimsel und dem Uri-Rothstock.

7.) Die Tödi-Gruppe oder die Bündner-Glarner-Alpen, vom Oberalpstock an der Reußquelle bis zum Ramor am Rhein in der Form eines 62 Quadratmeilen großen Rhomboides, im Westen begrenzt vom Reußthal und dem Urnersee, im Süden und Osten vom Rheinthal, im Norden durch eine Linie von Brunnen am Vierwaldstättersee über Wesen nach dem Ramor am Rhein.

8) Die Albula-Selvrettagruppe oder die innern Bündneralpen von Piz d'Err im Oberhalbstein in einem Winkel über die Selvretta bis zum Falknis am Rhein als äußerster Punkt der Rhätikonkette, einen zweiten analogen Gebirgswinkel zwischen dem Rhein, dem Davoserlandwasser und der Landquart einschließend. Die ganze Gebirgsmasse wird begrenzt im Westen vom Rhein bis Reichenau, vom Hinterrhein bis Thusis, von der Albula bis Tiefenkasten, und vom Oberhalbsteiner Rhein und dem Septimerpaß, im Südosten vom Inn, im Nordosten von der Ill im Boralberg. Sie umfaßt etwa 60 Quadratmeilen und zerfällt wieder in die nördlichen Engadiner-Alpen, die Rhätikonkette und die Davoser-Alpen.

Viel schwieriger in ein gegliedertes Ganzes zu bringen als die Alpen ist der Jura, dessen geognostisch-geologischer Centralpunkt im Wyenberg hinter dem Hauensteintunnel zwischen Buften, Läuelfingen, Wyen und Zeglingen liegt und von dem aus zwei Hauptabtheilungen, eine nördlich von Westen nach Osten und eine südlich von Nordosten gegen Südwesten streifen.

Zu der nördlichen Abtheilung gehören:

1) Das Plateau von Basel zwischen der Birz und dem Rhein im Flußgebiet der Ergolz.

2) Das Plateau im Aargau zwischen Aare und Rhein im Frickthal.

3) Der Schaffhauser Jura, durch den Rhein vom Hauptkörper losgetrennt.

4.) Die Blauenkette meist nördlich der Birz bis Miécourt.

5) Das Plateau von Bruntrut im Flußgebiet der Alleine.

6) Die Wyenbergkette vom untern Hauenstein über Bärshühl, les Rangiers hinter Delsberg und Mont Terrible bei St. Ursanne bis nach Frankreich.

7) Die Geißfluh = Stafel = Bözberg = Gislifluh = Lägernkette.

Zu der südlichen Abtheilung gehören:

1) Die Paßwangkette vom Wyenberg über die Paßwang, Raimeux zur Mündung von Undervelier an der Sorne.

2) Die Hauensteinkette vom untern Hauenstein über den obern bis zum Mont Moron und Bellelay jenseits der Birz.

3) Die Weißenstein = Chasseral - Chaumont - Seekette von Olten bis Neuenburg.

4) Das Plateau von Freibergen zwischen dem Chasseral und dem Mont Terrible oder der Suze und dem Doubs.

5) Die Pouilleret - Gros - Taureau - Kette von den Freibergen bis Pontarlier.

6) Die mittlere Neuenburgerkette zwischen la Chaux de Fonds und Brevine einerseits und von la Sagne und Val de Travers anderseits bis Côte aux Féés.

7) Die Tête de Rang-Creux du Vent - Kette.

8) Die Chasseron - Aiguille de Beaume - Gruppe.

9) Die Dent de Vaulion-Mont Tendre-Marchairu-Noirmont-Dôle-Kette.

Alles Terrain, das zwischen den Alpen und dem Jura liegt, gehört dem Mittellande an, welches in folgende 7 Gebiete getheilt wird:

1) Das waadtländische Mittelland zwischen dem Genfersee und dem Jura bis zur Saane.

2) Das westliche Berner Mittelland zwischen der Stockhornkette, der Saane und der Aare.

3) Das Mittelland zwischen der Aare und der Emme.

4) Das Mittelland zwischen der Emme und der Reuß.

5) Die Albiskette und westliches Zürcher Mittelland zwischen der Reuß, der Limmat und dem Zürichsee.

6) Die Riggigruppe und Berge des Kantons Zug und der March zwischen dem Vierwaldstätter- und Zürichsee.

7) Das Mittelland der nordöstlichen Schweiz zwischen dem Zürichsee, der Limmat, dem Rhein und dem Bodensee.

Es wird einige Mühe kosten, wir geben es zu, bis die ganze Bodengestalt, auf diese Weise gruppiert, dem Schüler eingeprägt ist. Dann aber hat man auch ein lebendiges organisches Ganzes, wo allem Terrain sein Plätzchen angewiesen wird, und keine erbärmliche geist- und sinnlose Stümpererei. Das liebe Vaterland selbst wird dann in der Phantasie des Schülers eine lebendige Gestalt gewinnen, wobei es weniger darauf ankömmt, ob er einige Gipfelnamen mehr oder weniger anzugeben wisse; wohl aber wird er im Stande sein, das Terrain desselben jeden Augenblick, namentlich mit Hülfe der Karten, wieder geistig zu rekonstruieren und große Freude an einem solchen Unterricht haben, so daß die darauf verwandte Zeit und Mühe sich gewiß reichlich lohnt. Sollte sich dann Zeit und Gelegenheit finden, auf einem Reitschen etwa von einer ausgezeichneten Aussichtshöhe aus das Ganze zu überschauen, so wird das Interesse daran erst noch recht gesteigert. Jedenfalls aber sollte kein Lehrer es versäumen, wenn er etwa mit seinen Schülern gelegentlich nach Bern kömmt, die große Dufourkarte, die in 25 Blättern, zu einem großen Ganzen vereinigt, in einem Nebenzimmer des Bundesrathhauses an der Wand hängt, sich zeigen zu lassen, auf welcher

ein großartiges Bild von der ganzen Terrainbeschaffenheit der Schweiz gewonnen und das Ganze wie von einem Aussichtspunkte aus gleichsam mit geistigem Auge überschaut werden kann.

Mittheilungen.

Bern. Auf die Nachricht hin, daß Hr. Kummer bei den Wahlen in den Regierungsrath übergangen worden sei, versammelte sich den 7. d. die Konferenz Bern und beschloß einstimmig, Hrn. Kummer eine Dankadresse zu überreichen. Von einem Mitgliede der Konferenz, das uns von diesem Beschluß in Kenntniß setzte, ist uns auch nachstehende Einsendung übermacht worden. — „Mit dem größten Erstaunen vernahmen wir die Nachricht, daß unser allgemein geliebte und geachtete Erziehungsdirektor Kummer vom Großen Rathe nicht wieder gewählt worden sei. Wahrlich, Hr. Kummer hat es nicht verdient, auf solche Weise und ohne allen Grund beseitigt zu werden. Er, der unermüdlich für das Wohl der Schule arbeitete, der das Seminar auf eine Höhe brachte, auf der kaum ein anderes steht, der nach vielen langen und harten Kämpfen es endlich dahin brachte, daß der neue Unterrichtsplan, die ausgezeichneten Lehrmittel und unser Arbeitsschulgesetz einen höchst befriedigenden Abschluß erhielten; er, der dem Turn- wie dem Gesangwesen so große Aufmerksamkeit schenkte und wenn immer möglich, sich an allen in dieser Richtung abgehaltenen Festen lebhaft betheiligte, wie kaum einer vor ihm; er, der den Lehrerstand überall und an allen Orten so wacker in Schutz nahm, auch schon ein neues Besoldungs-Reglement ausgearbeitet hatte, um die Stellung des Lehrers in allen Theilen besser zu gestalten und nur auf günstige Gelegenheit zur Veröffentlichung desselben wartete; er, der es wagte, unsere losen, gesetzwidrigen Einrichtungen des Schulwesens der Stadt Bern anzugreifen und sich nicht an das Geschrei der vornehmen Patrizier kehrte; er, der fleißigste und unermüdlichste Arbeiter unserer Regierung und mit ihm der auf seinem Felde nicht weniger treue Hr. Desvoignes sind auf undankbare Weise für alle ihre Bemühungen nicht wieder gewählt worden. Nicht nur der Lehrerschaft, sondern dem ganzen Kanton Bern ist dadurch ein harter Schlag versetzt worden. Und warum sind ge-